

Nachhaltigkeit und Beratung – Ein Lehr-Lern-Arrangement im Verständnis der Grünen Pädagogik

Lara Paschold

Zusammenfassung

Ziel der „Grünen Pädagogik“ ist es, nachhaltige Lehr-Lern-Arrangements zu ermöglichen. Weil sich das „nachhaltig“ innerhalb der Grünen Pädagogik sowohl auf das Bildungsziel, den Bildungsinhalt als auch auf den Lernprozess bezieht, werden die zentralen Merkmale und Inhalte dieser drei Bereiche zu Anfang vorgestellt. Darauf aufbauend wird ein Lehr-Lern-Arrangement zum Thema „Nachhaltigkeitsberatung landwirtschaftlicher Betriebe“ präsentiert und diskutiert, welches mittels Kollegialer Beratung und reflektiertem Rollenspiel die Studierenden zu einer intensiven, selbstgesteuerten und kooperativen Auseinandersetzung mit einer nachhaltigkeitsrelevanten Problemstellung aus ihrem zukünftigen Beratungsalltag motivieren, im metakognitiven Umgang mit Offenheit und Widersprüchlichkeit trainieren sowie auf die Beratung von ökonomisch, ökologisch und sozial vernetzten Problemstellungen vorbereiten will.

Schlüsselwörter

Nachhaltigkeitsberatung, Nachhaltigkeitskriterien, Grüne Pädagogik

Dieser Beitrag wird Sie interessieren, wenn ...

- Sie sich für die Nachhaltigkeitsberatung landwirtschaftlicher Betriebe interessieren.
- Sie wissen wollen, wie Irritationen und Perturbationen sowie das Aushalten von Unsicherheiten und Ambiguitäten in der Ausbildung von landwirtschaftlichen Berater*innen genutzt werden können.
- Sie etwas über den Beitrag der Beratung zur Unterstützung von nachhaltigen Entwicklungsprozessen in der Landwirtschaft erfahren wollen.

1 Grüne Pädagogik als Türöffner zu nachhaltigen Lehr-Lern-Arrangements

Ziel der „Grünen Pädagogik“ ist es, nachhaltige Lehr-Lern-Arrangements zu ermöglichen. Dabei bezieht sich das „nachhaltig“ innerhalb von Lehr-Lern-Arrangements sowohl auf das Bildungsziel, den Bildungsinhalt als auch auf den Lernprozess.

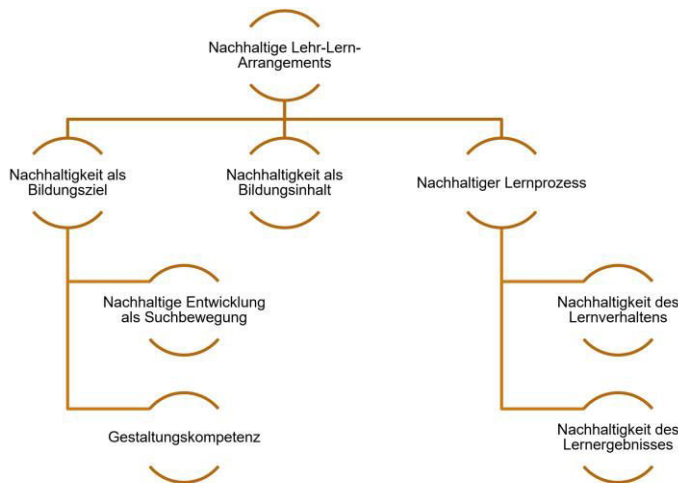


Abb. 1: Aspekte nachhaltiger Lehr-Lern-Arrangements

1.1 Das Bildungsziel

Die Berater*innenausbildung an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik versteht die Entwicklung zur Nachhaltigkeit als einen gemeinsamen Such- und Lernprozess, der durch kritisches Reflektieren, ergebnisoffene Suchbewegungen und Probierhandeln gekennzeichnet ist (Bolscho &

Michelsen, 2002, S. 139). Sollen Lehr-Lern-Arrangements in diesem Sinne nachhaltig sein, so müssen diese die Studierenden befähigen (Wogowitsch, 2013, S. 24):

- Probleme, die aufgrund der Vernetzung von Mensch, Natur und Technik entstehen können, zu erkennen.
- Eigenverantwortlich und lösungsorientiert Probleme im Spannungsfeld aus ökonomischen, ökologischen und sozialen Zielen so zu beraten, dass sie eine nachhaltige Ressourcennutzung und Entwicklung in der Landwirtschaft unterstützen.
- Auch in nicht geplanten und nicht vorhersehbaren Situationen einer unbekanntem Zukunft angemessen handeln zu können.
- Selbst eine entsprechende Vorbildhaltung zu leben.

Damit dies gelingt, ist es das Ziel nachhaltiger Lehr-Lern-Arrangements, Lernende dabei zu unterstützen (Künzli David & Bertschy, 2008, S. 38ff.):

- Systemkompetenz, Selbstständigkeit, Partizipationsfähigkeit, kulturellen Sensibilität, Wertorientierung und Verantwortlichkeit zu entwickeln,
- mit Offenheit und Widersprüchlichkeit metakognitiv umzugehen,
- im Spannungsfeld zwischen „Natur nutzen“ und „Natur schützen“ nachhaltige Lösungen entwickeln zu können
- Nichtwissen als persönliches Entwicklungspotenzial zu verstehen.

1.2 Der Bildungsinhalt

Weil die Lernenden, die in den Bildungszielen genannten Kompetenzen nur an konkreten Bildungsinhalten (Lerngegenständen) erwerben (bzw. elaborieren) und diese Kompetenzen sich im Bewältigen authentischer Anforderungssituationen bewähren müssen, sollten nachhaltige Lehr-Lern-Arrangements – wo immer möglich – nachhaltigkeitsrelevante Problemstellungen aus dem Lebensumfeld und der zukünftigen Arbeitswelt der Lernenden nutzen. Weil solche nachhaltigkeitsrelevanten Problemstellungen immer den Umgang mit Unsicherheiten und Nachhaltigkeitsdilemmata inkludieren, sind die Studierenden in der Berater*innenausbildung an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik hierauf besonders vorzubereiten:

- Systemtheoretische Grundlagen
- Ethische Werte und Leitbilder
- Spannungsverhältnis zwischen agrarischer Produktion und Schutz der Umwelt (Klima, Biodiversität, Ressourcen, etc.)
- Regionalität vs. Globalität, Möglichkeiten und Grenzen regionaler Wirtschaftskreisläufe
- Methoden zur Beratung und Unterstützung partizipativer Prozesse
- Beispielhafte ökonomische, ökologische und soziale Problemstellungen, für die Planung und das Training von Beratungssituationen, welche Landwirt*innen motivieren und unterstützen, einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten.

1.3 Der Lernprozess

Lernprozesse sind im Sinne der „Grünen Pädagogik“ qualitativ gekennzeichnet durch Autonomie, Aktivität und Selbststeuerung von Lernenden (Wogowitsch, 2013, S. 27). Um den Lernenden eine intensive, aktive, selbst gesteuerte kooperative Auseinandersetzung mit den zuvor beschriebenen Bildungsinhalten zu ermöglichen, müssen im Rahmen der Grünen Pädagogik die folgenden didaktische Prinzipien berücksichtigt werden (Wogowitsch, 2013, S. 23):

- Vielfalt an Methoden und Perspektivität
- Interdisziplinarität
- Lernen an Widersprüchen
- Verknüpfung von Fachwissen und Methodenwissen
- Ganzheitlicher Praxis-, Lebens-, Raum-, Natur- und Kulturbezug
- Metakognitiver Umgang mit offenen und widersprüchlichen Inhalten
- Sozialer Austausch und Ko-Konstruktion
- Irritation, emotionale Betroffenheit und subjektbezogene Zielbildung
- Evaluation und Reflexion.

2 Didaktisches Konzept für das Lehr-Lern-Arrangement „Nachhaltigkeitsberatung“

Beratung ist nach der, im landwirtschaftlichen Bereich häufig verwendeten Begriffsdefinition von Albrecht, ein „*Prozess, in dem der Berater versucht,*

durch geistige Hilfe den Klienten zu solchem Handeln zu bewegen, das geeignet ist, beim Klienten vorliegende Probleme zu lösen. Dabei ist der Berater allein dem Wohl des Klienten verpflichtet. Die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Rates, ebenso wie die Verantwortung der aus der Entscheidung resultierenden Folgen, bleiben beim Klienten.“
(Albrecht, 1969, S. 12).

Demnach gilt auch für eine Nachhaltigkeitsberatung, dass die Wahrnehmung eines Problems wie auch die Entscheidung über die Umsetzung von geeigneten Maßnahmen und die Verantwortung für die daraus resultierenden Folgen, bei dem*der Landwirt*in verbleibt. Allerdings ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass landwirtschaftliche Betriebe nachhaltigkeitsrelevante Probleme erkennen und die gefundenen Lösungen freiwillig umsetzen, je besser es dem*der Berater*in gelingt, das Thema Nachhaltigkeit in den Beratungsprozess mitzudenken und mitzuberücksichtigen.

Um angehende Agrarberater*innen entsprechend auszubilden, soll ausgehend von den sich aus dem Konzept der „Grünen Pädagogik“ ergebenden Bildungszielen, Bildungsinhalten und Lernmethoden, die didaktische Konzeption eines Lehr-Lern-Arrangements zum Thema „Nachhaltigkeitsberatung“ vorgestellt und diskutiert werden.

2.1 Bildungsziele für ein Lehr-Lern-Arrangement zum Thema „Nachhaltigkeitsberatung“

Das Lehr-Lern-Arrangement zum Thema „Nachhaltigkeitsberatung“ hat die in Abbildung 2 dargestellten Bildungsziele:

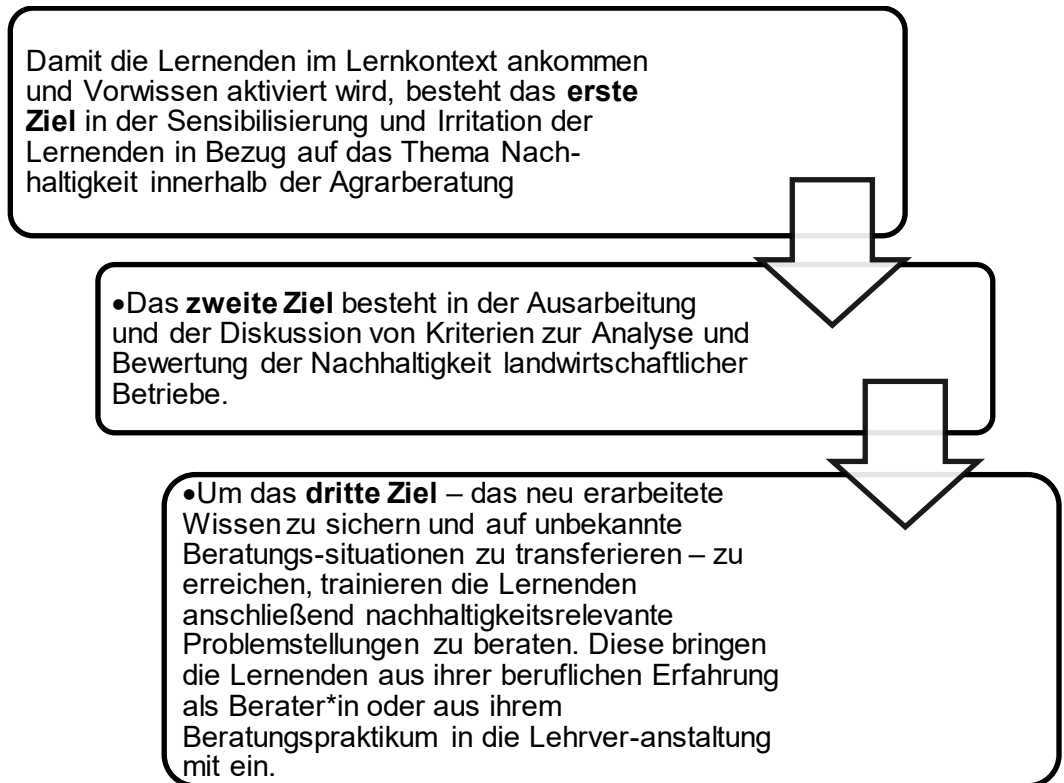


Abb 2: Bildungsziele von Lehr-Lern-Arrangements zur „Nachhaltigkeitsberatung“

Für diese drei Bildungsziele werden im Folgendem der Lernprozess und die relevanten Bildungsinhalte vorgestellt.

2.2 Sensibilisierung und Irritation der Lernenden

Zu Beginn dieses Lehr-Lern-Arrangements haben viele Lernende die Einstellung, dass es sich bei dem Begriff „Nachhaltige Landwirtschaft“ um ei-

nen Synonym für etwas handelt, was Landwirt*innen bisher mit den Worten „*Generationenverantwortung, langfristige Wirtschaftlichkeit, Umweltschutz, geschlossene Stoffkreisläufe oder Naturhaushalt*“ (Bussche, 2002, S. 113) beschrieben haben. Bestätigt werden die Lernenden in dieser Meinung vom Food Sustainability Index (The Economist Newspaper, 2020), der Österreich in der Kategorie „Nachhaltigkeit der Landwirtschaft“ auf Platz Eins sieht. Dieses, regelmäßig von der renommierten Wirtschaftszeitung „The Economist“ erstellte, quantitative und qualitative Benchmarking-Modell, reiht insgesamt 67 Länder aus der ganzen Welt gemäß ihrer Nachhaltigkeit der Landwirtschaft auf (weitere Details unter: foodsustainability.eiu.com/country-ranking/).

Eine erste Irritation und Sensibilisierung ermöglicht die Vorstellung der Definition des Thüringer Landesamts für Landwirtschaft und Ländlichen Raum (2019), wonach Landwirtschaft dann als nachhaltig gilt, „*wenn bewirtschaftungsbedingte Belastungen ökologischer Schutzgüter (Wasser, Boden, Luft, Biodiversität) auf einem tolerablen Maß gehalten werden, die Leistungsfähigkeit der natürlichen Ressourcen für die Produktion von Nahrungsmitteln gesichert ist, bedeutende ökologische Funktionen intakt bleiben, der Betrieb wettbewerbsfähig und innovativ ist, die eingesetzten ökonomischen Faktoren Arbeit, Boden, Kapital anspruchsgerecht entlohnt, Arbeitsplätze schafft, den Beschäftigten ein angemessenes Einkommen zahlt, gesunde Nahrungsmittel produziert, Nutztiere artgerecht hält, die umweltgerechte Verwendung organischer Reststoffe ermöglicht und das*

schöpferische Potenzial des Menschen anspricht.“ Christen ergänzt diese Aufzählung noch um die ethische (intra- und intergenerationale Gerechtigkeit) und die globale Komponente (Christen, 1999, S. 26).

Auch wenn nach dem Drei-Säulen-Modell die ökonomische, ökologische und soziale Dimension menschlicher Existenz für eine dauerhaft zukunftsfähige Entwicklung zu betrachten ist, wird an dieser Stelle des Lehr-Lern-Arrangements zuerst einmal auf die ökologische und soziale Dimension didaktisch reduziert. Hierfür erhalten die Lernenden aktuelle Zahlen des Grünen Berichts, die zeigen, wie sich das land- und forstwirtschaftliche Einkommen über nahezu alle Betriebsformen um knapp 10 % zwischen 2017 und 2018 verringerte, die Betriebe von den durchschnittlich 1,43 betrieblich beschäftigten Arbeitskräfte nur 0,10 entlohnten und sich auch die Zahl der wettbewerbsfähigen Betriebe seit der Vollerhebung im Jahr 2010 um insgesamt 6,5 % reduzierte (Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus, 2019, S. 3, 62, 98).

Diese Zahlen des Grünen Berichts zur ökonomischen Stabilität landwirtschaftlicher Betriebe, den dort herrschenden Arbeitsbedingungen und der sozialen Absicherung landwirtschaftlicher Großfamilien decken sich mit den Erfahrungen der meisten aus der Landwirtschaft stammenden Lernenden. Allerdings hatten sie diese Zahlen bisher nicht bewusst unter dem Nachhaltigkeitsaspekt betrachtet.

2.3 Erarbeitung von Nachhaltigkeitskriterien für landwirtschaftliche Betriebe

Mit der nunmehr erfolgten Irritation und dem entstandenen Interesse an der Thematik, sollen die Lernenden in drei Kleingruppen Nachhaltigkeitskriterien für landwirtschaftliche Familienbetriebe zu den Dimensionen „Ressourcenschutz“, „Ökonomie“ sowie „Lebensstil und Soziales“ erarbeiten. Die Abbildung 2 zeigt einen beispielhaften Lösungsvorschlag einer solchen Gruppenarbeit.

Nachhaltige Landwirtschaft

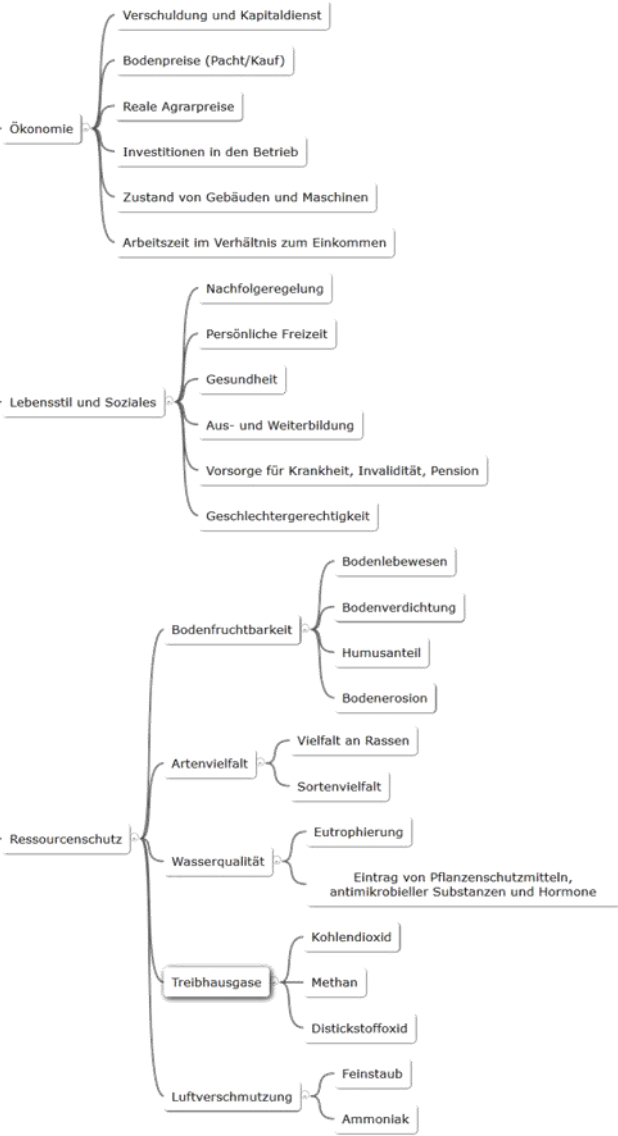


Abb. 2: Nachhaltigkeitskriterien aus der Gruppenarbeit

Im Anschluss an die Gruppenarbeiten wurde den Lernenden die maßnahmenorientierte Nachhaltigkeitsanalyse (RISE), die von der schweizerischen Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften entwickelt wurde (Häni, 2008), vorgestellt. Diese Methode zur ganzheitlichen Beurteilung der Nachhaltigkeit landwirtschaftlicher Betriebe stellt der landwirtschaftlichen Beratung ein einfaches und in der Umsetzung kostengünstiges Managementsystem zur Verfügung, welches es erlaubt, die betriebliche Nachhaltigkeitsleistung auszuweisen, Schwachstellen zu identifizieren und aus diesen Verbesserungsmaßnahmen abzuleiten (Häni, 2008, S. 11 ff.). Neben dem Kennenlernen dieser Methode für die eigene, zukünftige beratende Tätigkeit, war es für die Lernenden eine aufschlussreiche Erfahrung zu sehen, dass sich ihre Nachhaltigkeitskriterien mit denen von RISE (Häni, 2008, S. 18 ff.) weitestgehend decken.

Die RISE-Analyse basiert auf 12 Indikatoren (Abb. 3). Für jeden dieser Indikatoren wird der aktuelle Nachhaltigkeitsstatus und mögliche Verschlechterungstendenzen erfasst. So bildet der Wert eines RISE-Indikators nicht nur den Ist-Zustand ab, sondern ist zugleich auch eine Art Frühwarnsystem für die weitere betriebliche Entwicklung. Dabei nutzt RISE eine verhältnismäßig einfache Datenerhebung, die der*die RISE-Berater*in zusammen mit dem*der Landwirtin durchführt. Nach der Datenauswertung erfolgt ein Abschlussgespräch, in welchem die Ergebnisse diskutiert und erforderlichen-

falls Ansätze für Verbesserungsmaßnahmen empfohlen werden (Zapf, R.; u.a., 2009, S. 414).

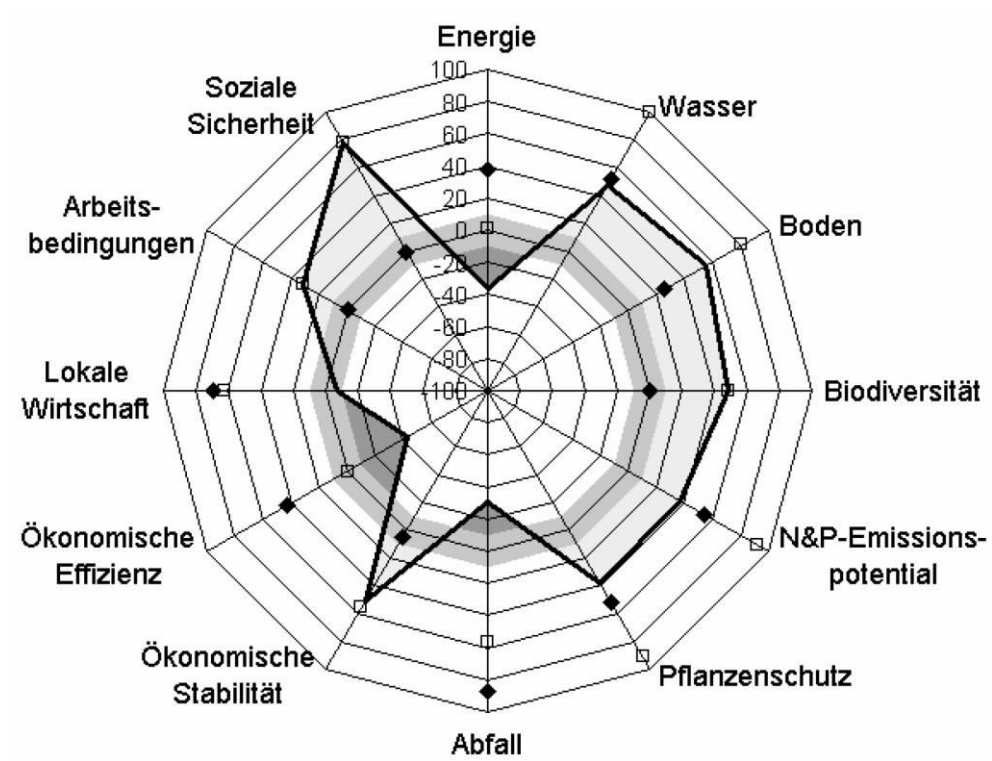


Abb. 3: Exemplarisches RISE-Nachhaltigkeitspolygon aus einer Betriebsbewertung (Häni, 2008, S. 32.)

2.4 Kollegiale Beratung als Lernform zum Training der Nachhaltigkeitsberatung

Kollegiale Beratung als Lernform ermöglicht ein exemplarisches Lernen. In einem reflexiven und erfahrungsorientierten sowie sozialen Lernen sollen die Lernenden ihr Wissen und ihre Handlungskompetenzen in den Bereichen Moderation, Beobachtungs- und Analysefähigkeit und Empathie erweitern. Dadurch sollen die Lernenden befähigt werden, ihr neu erworbenes Wissen auch tatsächlich in die Praxis umzusetzen und dort komplexe Zusammenhänge zu verstehen und diese wirksam zu beraten (Schmid et al., 2013, S. 66 f.).

Im hier vorgestellten Training der Nachhaltigkeitsberatung erarbeiteten die Lernenden am Beispiel eines persönlich eingebrachten Fallbeispiels, Hypothesen- und Lösungsoptionen. Bei diesem Vorgehen sind Lernerfolg und Lerneffekt von der Qualität des eingebrachten Falls und der Art und Weise, wie mit diesem im Rahmen des Lehr-Lern-Arrangements weitergearbeitet wird, abhängig. Ein qualitativ hochwertiger Fall ist jener, an welchem exemplarische Handlungsoptionen oder Handlungsalternativen entwickelt werden, die sich auch auf andere (zukünftige) Praxissituationen übertragen lassen können (Schmid et al., 2013, S. 92 f.).

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Nachhaltigkeitsberatung“ erfolgte zuerst die Vorstellung eines Falls aus der beruflichen Tätigkeit oder dem Beratungspraktikum eines*einer Lernenden. Anschließend erhielten die anderen Lernenden die Möglichkeit, den*die Falleinbringer*in zu befragen.

Die Weiterarbeit mit dem Fall wurden die Lernenden in zwei inhaltlich differenzierende Kleingruppen aufgeteilt. Eine Kleingruppe bearbeitete das Thema „Auftragsklärung“ und sollte hierfür die folgenden Fragen bearbeiten:

- Was führte den*die Ratsuchende in die Beratung?
- Könnten mit dem Problem, welches in der Beratung bearbeitet werden soll, auch Nachhaltigkeitsprobleme verknüpft sein?
- Wie können eventuell gefundene Nachhaltigkeitsprobleme gegenüber dem*der Ratsuchende*n angesprochen werden, damit er*sie diese zu seinem*ihrem Anliegen bzw. späteren Beratungsauftrag macht?

Parallel zu dieser Gruppe bearbeitet eine zweite Kleingruppe das Thema „Beratungsangebot – Methoden und Strategien“, anhand folgender Fragen:

- Welche Methode ermöglicht dem*der Ratsuchenden einen Perspektivenwechsel?
- Welche Intervention ist geeignet um das Selbstvertrauen und die Selbstmanagementkompetenz des*der Ratsuchenden zu stärken?
- Welche Methoden eignen sich zur Wissensvermittlung?
- Welche konkreten Lösungs- bzw. Entwicklungsschritte könnten mit dem*der Ratsuchenden erarbeitet werden?
- Wie könnten diese konkreten Lösungs- bzw. Entwicklungsschritte zusammen mit dem*der Ratsuchenden erarbeitet werden?

Nachdem die Lernenden mit der Bearbeitung ihres Themas zu Ende sind, stellt je ein*e Vertreter*in der Kleingruppe das Gruppenergebnis im Plenum vor. Nach der Möglichkeit Fragen zu den Beratungsvorschlägen zu stellen, werden diese als Rollenspiel umgesetzt und von dem*der Falleinbringer*in und allen nicht involvierten Lernenden aufmerksam beobachtet (Fishbowl). Im Anschluss an das Rollenspiel reflektieren die Beobachter*innen ihre Wahrnehmungen und präsentieren diese der ganzen Gruppe.

Damit die Lernenden ihre im Lernprozess gemachten Erfahrungen verbalisieren können, findet dieses Lehr-Lern- Arrangement seinen Abschluss in der Reflexion entlang der Fragen „Was wissen Sie jetzt, was Sie vorher noch nicht gewusst haben?“ und „Werden Sie, und wenn ja wo, das Gelernte anwenden?“ (Wogowitsch, 2013, S. 32). Zudem erfolgt zur evidenzbasierten Beurteilung und Weiterentwicklung des Lehr-Lern-Arrangements eine Analyse des Lernprozesses entlang der Fragen „Was wurde (nicht) erreicht?“ und „Was ist (nicht) gelungen?“ (Wogowitsch, 2013, S. 32).

3 Resumé

Wenn es in einem Lehr-Lern-Arrangement gelingt, die Lernenden – unter Berücksichtigung der im Kapitel 1 genannten Prinzipien der Grünen Pädagogik – zu einer intensiven, selbstgesteuerten und kooperativen Auseinandersetzung mit einer nachhaltigkeitsrelevanten Problemstellung aus ihrer zukünftigen Beratungstätigkeit zu motivieren, können sie den metakognitiven Umgang mit Offenheit und Widersprüchlichkeit sowie die erforderlichen

Kompetenzen für eine Nachhaltigkeitsberatung trainieren. Wie im Kapitel 2 gezeigt werden konnte, braucht es hierzu Lehr-Lern- Arrangements die den Dreischritt von (1) Sensibilisierung und Aktivierung in Bezug auf das Thema, (2) die gemeinsame Problembearbeitung und (3) die Unterstützung des Transfers auf zukünftige Beratungssituationen mittels Methoden der Kollegialen Beratung und des reflektierten Rollenspiels an einem von den Lernenden eingebrachten Fallbeispiels, gehen. Durch eine abschließende Reflexion des Lehr-Lern- Arrangements kann nicht nur der Lernerfolg evaluiert, sondern zugleich die Notwendigkeit zu dessen Weiterentwicklung evidenzbasiert beurteilt werden.

4 Literaturverzeichnis

Albrecht, H. (1969): *Innovationsprozesse in der Landwirtschaft*. Saarbrücken: Verlag der SSIP-Schriften Breitenbach.

Bolscho, D. & Michelsen, G. (Hg.) (2002): *Umweltbewusstsein unter dem Leitbild Nachhaltige Entwicklung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus (2019): *Grüner Bericht 2019*. Wien. Eigenverlag.

Bussche, P. (2002): *Nachhaltigkeit - Ein neues Leitbild setzt sich durch*. In: K. Schlösser (Hrsg.): *Landwirtschaft in der Ernährungswirtschaft.*, S. 113–118. Frankfurt am Main: DLG-Verlag.

Christen, O. (1999): *Nachhaltige Landwirtschaft*. Bonn: ILU.

Häni, F. (Hrsg.) (2008): *RISE - Maßnahmenorientierte Nachhaltigkeitsanalyse landwirtschaftlicher Betriebe*. Darmstadt: KTBL.

Künzli David, C. & Bertschy, F. (2008): *Didaktisches Konzept Bildung für eine nachhaltige Entwicklung*. Bern: Interfakultäre Koordinationsstelle für Allgemeine Ökologie an der Uni Bern.

Schmid, B., Veith, T. & Weidner, I. (2013): *Einführung in die kollegiale Beratung*. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag.

The Economist Newspaper (Hrsg.) (2020): *Food Sustainability Index*. Parma: BCFN Foundation.

Thüringer Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum (Hrsg.) (2019): *Nachhaltige Landwirtschaft*. Jena. Eigenverlag.

Wogowitsch, C. (2013): *Grüne Pädagogik*. Wien: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.

Zapf, R., Schultheiss, U., Doluschitz, R., Oppermann, R. & Döhler, H. (2009). *Nachhaltigkeitsbewertungssysteme*. *Berichte über Landwirtschaft*, 87(3), 402–427. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH

Autorin



Dr. Lara Paschold

Institut für Beratung, Entwicklungsmanagement und E-Learning/E-Didaktik

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Angermayergasse 1, 1130 Wien

Lara.Paschold@haup.ac.at

<https://www.haup.ac.at>